

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiät in der Süßwaren-, Reis-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Erste Erscheinung jeden Mittwoch 22 Uhr
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro dreizehnpennige Petitzeile Mk. 1, für die Zahlenstellen 30 Pfg.

Durch Einigkeit zur Freiheit.

Das höchste Gut jedes Kulturmenschen ist die Freiheit. Schon in alten Zeiten, als noch die Kultur ein untergeordneter Begriff war und die Barbarei herrschte, strebten die sich unfrei fühlenden der Freiheit zu, und Opfergaben von Opfern sind schon damals im Kampfe für dieses hohe Menschheitsgut gefallen. Schon im antiken Altertum rüttelte der Sklave an seinen Ketten, und Spartacus sammelte die nach Freiheit Sehenden um sich, um sie durch Kampf und Sturm dem freien Menschentum zuzuführen. Und im Mittelalter kämpften die im Frondienst schmachtenden Bauern um ihre Befreiung aus den Fesseln des sie bedrückenden und ausstaugenden Abels einen blutigen Befreiungskampf...

Beide Erhebungen waren diktiert vom Streben nach Freiheit und gleichem Menschenrecht. Der Zweck war ein heiliger und gerechter, und demnach verließen die Kämpfer zugunsten der zu ihrer Freiheit Ringenden. Warum? War ihre Zahl zu gering gegenüber den Regionen der Widerstand? Keineswegs! Sie hätten sich gezählt, und siehe da: ihrer waren mehr denn der Bedrückten. Sie erkämpften auch anfangs den Sieg und schritten von Erfolg zu Erfolg. Doch dann schlich sich der böse Feind der Uneinigkeit in ihre Reihen, vernichtete den Enderfolg, und das Unrecht triumphierte von neuem. Die Herren von ehemals, die schon um ihre Herrenrechte gezittert und das Ende ihrer Herrlichkeit gekommen wärenten, sie arieten auf und schlugen mit brutaler Grausamkeit die Freiheitskämpfer zu Boden.

Und heute? Wieder ist ein gigantischer Kampf entbrannt um Freiheit und gleiches Menschenrecht. Die unteren Volksschichten streben zum Licht, in den Aether der Freiheit. Und wieder will es ein böses Verhängnis, daß sie bei diesem großen Kampfe der Einigkeit ermangeln. Die Mehlkammer legt sich die Uneinigkeit auf die Gemüter und fördert die anfeindliche Zerrissenheit. Die Bedrückten führen nicht den Kampf gegen den gemeinsamen Feind, vielmehr stehen sie sich selbst in hartem Streit gegenüber, sie verstehen einander nicht mehr, obwohl sie bisher erlittenes gemeinsames Leid einen sollte. Und dieser Bruderkampf bisher Gleichbedrückter wird auch schon seit langem nicht mehr mit edlem Mut und den reinen Waffen des Geistes geführt, er wird vergiftet durch Haß, Wut und heimliche Verleumdungssucht, bar alles Edelmanns oder gar proletarischer Ritterlichkeit. Zur Mäßigung und Einigkeit machende Stimmen werden verhöhnt oder verhallen kraftlos im Winde. Obwohl jeder letzten Endes das Gleiche will und nur die Ansichten über das Mittel zum Zweck auseinandergehen, schmachtet man einander Verräter und Feindling und erwirkt schon vielfach die im freien Meinungsaustrausch nötigen Argumente durch das Mittel der brutalen Gewalt...

Der leidenschaftliche die Situation übersehende sieht diesen Tatsachen aufs tiefste bekümmert gegenüber. Wo die blinde Leidenschaft wütet, flieht die Vernunft zu den Sünden, und dem urewigen wahren Grundfakt, daß nur die Einigkeit den Erfolg verleiht, steht man verständnislos stumm gegenüber. Und doch wäre es so leicht, sich von dieser ewigen Wahrheit zu überzeugen, wenn man aus dem weitverbreiteten Gerede der Weltgeschichte die Beweise für diesen Wahrheitsfakt herauslösen wollte...

Weshalb erlagen die Scharen des Spartacus ihren grausamen Bedrückern? Warum wurden die Bauern des Mittelalters wieder das schwere Joch der Leibeigenschaft und Sklaverei auf ihre gebeugten Köpfe laden? Weil sie der Einigkeit ermangelten. Nur die Einigkeit verleiht den Mut und innewerd die Kraft der erlösenden Tat. Wer an der Uneinigkeit gerinnt, das erlitten. Warum und das gerechteste Ideal!

Begreift, Ihr Proletariat, den Ernst der Stunde! Erkennt endlich die Gefahr, die Euch und alles bisher Erreichte zu verschlingen droht. Was hat die Sozialdemokratie früher von Sieg zu Sieg geführt und ihr schließlich eine Macht verliehen, daß die Reaktion verblüfft aufhorcht und ihre Raben die verfallende Zwingsburg Höden Gewalttätigkeit ängstlich freischend umflattern? Das war ihre Einigkeit, die von jedem einzelnen als erstes Erfordernis zur Erreichung des Zieltes erachtet, die wie ein Kalvarienweg geschützt wurde und deren Kraft noch heute in diesem Chaos der Zerrissenheit eine nachhallende Wirkung übt. Was hat die Gewerkschaften groß gemacht, daß sie von Erfolg zu Erfolg schreiten konnten, den Absolutismus der Industriemagnaten in den Orbis stürzten, eine heilsame, unbestimmende Karttpolitik durchsetzten, die Löhne verbesserten und die früher schier unendlich lange Arbeitszeit verkürzten? Das war der wachsenden Erkenntnis zu danken, daß nur die Einigkeit die Fesseln löst, daß nur die geeinte Solidarität den Erfolg verleiht!

Trotzdem heute Haß und Zwietracht beim Sturm auf die letzten Bastionen des Gegners. Begreift es, Ihr Proletariat: Der Endtag ist Euch nur möglich, wenn Ihr in geschlossener Schlachtfrente und in Einigkeit dem Feinde begegnet. Orientiert und hochalabelnd schaut die Reaktion Eurem sinnlosen Treiben der Selbstzerfleischung zu, und ihre Raben wehen schon die brüchigen Schindeln zu heiserem Siegesgeschrei. Merkt Ihr denn gar nicht, daß die Rückwärtler und Hintertreter sich von neuem blähen und ein neues Herrschaftsreich erräumen wollen Unrecht und Unfreiheit?

Nur durch Einigkeit gelangt Ihr zur Freiheit! Das begreift endlich einmal! Wollt Ihr, daß Ihr im Kampfe für Freiheit und Recht unterliegt, dann verharret weiter im Bruderkampfe. Verleitet Euch weiter in sinnlosen Joren. Eure Feinde, die Euch die Novemberpläne des Jahres 1918 nie vergessen werden und rafflos auf harte Vergeltung fassen, werden dann schon die günstige Gelegenheit finden, Euch aus dem Sattel ins Jammertal zu stürzen. Meint Ihr es dagegen ecklich mit Eurem Streben nach Freiheit und Menschenrecht — und Ihr glaubt es alle oberlich zu meinen! — dann unterdrückt den Bruderkampf und die nichtsnützigen Vorwürfe und wendet Euch endlich die Hände zum gemeinsamen Wirken für Recht und Gerechtigkeit! Dann werdet Ihr auch den Sieg erringen, und die Raben des Rückwärtlers und brutalen Mordes mittelalterlicher Cäsarenherrlichkeit werden ohnmächtig freischend im ewigen Fabel der Vergessenheit verfallen...

Nur durch Einigkeit gelangt Ihr zur Freiheit. Wer das erkannt hat, dem ist als erstes Erfordernis für Erfolg und Sieg der Wille zur Einigkeit vorzuzusetzen oberstes Gebot. Nicht jener Wille, der die Unterwerfung der Meinung des anderen fordert, sondern der Wille, der den Weg zur Einigkeit zeigt auf dem Wege brüderlicher Verständigung. Und dieser Weg ist möglich. Befreier ihn, ebe es zu spät ist. Sonst triumphieren die alte Herrschaft und das alte Unrecht. Und die Sache des Rechts und der Freiheit wird wieder einmal durch die Uneinigkeit der Massen um den heikelschweren Erfolg gebracht!

Aus der Marmeladenindustrie.

Den tausenden Beschäftigten in der Marmeladenindustrie droht die große Gefahr der Arbeitslosigkeit durch die vom früheren Kriege, jetzt Reichsernährungsamt betriebene unverantwortliche Politik in der Zwangsbeschaffung dieser Industrie. Wir entnehmen hierüber der „Kölnener Zeitung“ die Heberfüllung, namentlich in der Marmeladenindustrie, sei so groß, daß niemand heute eine Marmeladenfabrik aufbauen könnte, ohne wirtschaftlichen Selbstmord zu begehen. Die Fabrikanten seien im April vorigen Jahres an die Reichs-

stelle für Gemüse und Obst herangetreten, die Zuteilung an Rohobst so zu begrenzen, daß jeder Fabrikant das Friedensniveau aus eigenen Kräften würde tragen können. Sollte jedoch die Absicht auf Versorgung der Bevölkerung mit 10 Millionen Zentner Marmelade durchgeführt werden, so müsse die Reichsstelle die Gewähr für die notwendigen Zuckerlieferungen und für den Absatz der Erzeugnisse übernehmen, weil jeder Fabrikant wüßte, daß mit Eintritten der Friedenswirtschaft der Bedarf schnell zurückgehen müsse. Darauf wurde die Zuteilung von der Reichsstelle gegeben, daß sie, soweit es im Rahmen der Gesamtwirtschaft angängig erscheint, die Interessen der Marmeladenindustrie nachdrücklich vertreten werde.

Auf diese Zuteilung wurden die Marmeladenfabrikanten unterrichtlich bei Vermeidung der Betriebsstörre verpflichtet, sämtliche Zuweisungen der Reichsstelle oder ihrer Tochtergesellschaften an Rohobst und Streckungsmitteln widerspruchlos und selbstverständlich gegen Bezahlung hereinzunehmen. Dadurch sind die Fabriken mit Äpfeln, Möhren, rote Beeten, Tomaten, Wildfrüchten und Auslandsobst besonders aus Rumänien, Polen und Oberost so stark durch die Reichsstelle versorgt worden, daß sie jetzt Rohstoffe für 10 Millionen Zentner Ware im Hause haben. In der Hauptsache sind diese Rohstoffe in die Form des Halberzeugnisses für Marmeladenzweck (rohkonserviertes Obst und Saft) überführt worden, so daß es auch nur für diese Zwecke verwendbar ist.

Im vergangenen Jahre wurde in den Marmeladenfabriken Tag und Nacht bei doppelter Belegschaft gearbeitet. Solange die gewaltigen Lieferungen für das Militär bedeutende Quantitäten erforderten, fand auch diese Ware ihren Absatz. Als jedoch die Demobilisierung diese Lieferungen einstellte, sollte man annehmen, daß auch selbstverständlich eine vernünftige Arbeitsweise Platz greifen würde. Das war aber nicht der Fall. Und hier tragen die Fabrikanten ausschließlich die Schuld allein. Aber auch die Reichsstelle für Gemüse und Obst ist nicht frei von Schuld. Sie hätte frühzeitig unter Hinzuziehung der zuständigen Gewerkschaftsvertreter Vorkehrungen treffen müssen, daß die Arbeitsweise in vernünftige Bahnen geleitet wird, um der Arbeitslosigkeit von tausenden Personen vorzubeugen. Das ist nicht geschehen. Zu den diesbezüglichen Verhandlungen hat man die Organisationsvertreter nicht hinzugezogen. Jetzt erfolgt der Zusammenbruch, weil infolge des Zuckermangels die lagernden Rohstoffe nicht verarbeitet werden können.

Der Schaden hat dann wieder in der Hauptsache die wertvolle Bevölkerung. Erstmalig weil infolge der riesigen Mengen von Marmelade dieses Produkt bei langer Lagerung schlechter wird und erst in diesem Zustand an die Konsumenten abgeht, dann durch die eingetretene Verteuerung von 30 % pro Pfund und endlich durch das Mitaufringen der hohen Summen für die Arbeitslosenunterstützung, die nunmehr vom Reich an die Arbeitslosen zur Auszahlung kommen muß.

Die in der Marmeladenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die nunmehr infolge der Betriebsstilllegung auf die Straße fliegen, sind noch obendrein geschädigt. Der Fabrikant hat die hohen Reingewinne in der Tasche. Er kann auch lange Zeit sorgenlos von diesen Geldern leben; denn die Marmeladenfabrikation hat den Herren schöne Stümchen Jahre hindurch in ihre Taschen stecken lassen. Der Arbeiter und die Arbeiterin konnten kaum ihr nacktes Leben bei schwerer Arbeit und kümmerlichen Löhnen fristen. Sie stehen heute ärmlich als früher da. Damals hatten sie noch Kleider zum Anziehen, die noch nicht zerissen waren, heute müssen sie in Lumpen laufen. Auch ihnen kann nur die zu ständige Organisationsarbeit helfen.

Und hier ist der Hebel anzusetzen, damit es auch für diese Industriearbeiter besser wird. Schuld tragen auch sie mit, daß wir jetzt nicht anders auftreten können und uns mit dem langwierigen Verhandlungswege bescheiden müssen, um zu erreichen, daß recht bald alle Betriebe wieder in Gang gebracht werden. Obwohl durch Schiedsgericht die Marmeladenindustrie dem Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen zugewiesen wurde, müssen wir heute nach einem Vierteljahr noch feststellen, daß leider noch ein großer Teil dieser Arbeiter und Arbeiterinnen in andern gewerkschaftlichen Organisationen Mitglieder sind und versuchen, durch diese ihre Interessen zu vertreten. So wird es aber nicht gehen. Wenn wir größere Vorteile in den Löhnen und Arbeitsbedingungen erzielen wollen, dann dürfen wir dem in einem einheitlichen Verband organisierten Unternehmertum nicht gegenüberstehen, wir müssen uns ebenfalls eine

Einheitsorganisation schaffen.

Solange die Beschäftigten in der Marmeladenindustrie in vielen Verbänden zerstreut sind, wird es kein Mittel, um einheitlich handeln zu können. Wir fordern doch sagt,

überall unfern Einfluss auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen geltend zu machen.

Kollegen und Kolleginnen! Wollt Ihr auch in der Marmeladenindustrie menschenwürdige Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen...

Eine Bezirkskonferenz in Hannover.

Am 25. Mai fand im Bäckeramtshaus eine Bezirkskonferenz der Vorstände im Bezirk statt, zu der 28 Delegierte erschienen waren.

Engel, Göttingen, schilderte die große Lehrlingszuckerernte am Orte; er konnte Fälle, wo 5 Lehrlinge gehalten würden, ohne einen Gestellen zu beschäftigen...

Der Genossenschaftsleiter und die Löhne in den Genossenschaften, aus, daß der Tarif nur nach dem Papier gehe; andererseits habe ein großer Teil der Genossenschaften den Tarif noch nicht einmal anerkannt.

Der dritte Punkt: Der Reichstarif in der Süßwarenindustrie, sprach Kollege Weidenmann, Hannover. Er schilderte den Tarif in seinen Einzelheiten, dabei die Mängel und Fehler hervorhebend.

Die Vorstandsbesprechung des Bezirks Hannover prämiert auf das allerhöchste, daß der Reichstarif für das Süßwarengewerbe ohne Anhören und Mitwirken der Bezirksverbände bereitet ist; die Konferenz spricht der Hauptverwaltung ihre höchste Missbilligung deshalb aus.

Daß die im niedrigen Lohngrade festgelegt sind, die höchsten Löhne unserer Industriegruppenthe aber mindestens höhere geworden sind, ist den Bestritten die Möglichkeit genommen, derselben zu bleiben.

Zum vierten Punkt: Die Sachverständigen für das Süßwarengewerbe, sprach Kollege Engel. Er legte an der Hand der Sachverständigenberichte die Verhandlung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen dar.

preisfestsetzung gehört, auch die Kontrolle der Bäckereien müßte strenger durchgeführt werden.

Nach wie nochmals auf die Wichtigkeit der Sachverständigen hingewiesen wurde; es würde jetzt die höchste Zeit sein, daß die Kollegen zur praktischen Arbeit lämen.

Die Vorstände des Bezirks Hannover sowie die Sachverständigenmitglieder verlangen, daß bei allen geplanten Brotpreis- oder Mehlpreisänderungen die Sachverständigen gehört werden; sie erwarten, daß alle Sachverständigenvertreter in diesem Sinne wirken.

Damit die Beschlüsse der Sachverständigen auch Geltung bekommen, macht es sich notwendig, daß die Hauptverwaltung beim Demobilisationsamt in Berlin dahin wirkt, daß eine Verordnung erlassen wird, wonach zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit die Regierungspräsidenten das Recht haben, die bezügliche Verordnungen für ihren Bezirk zu erlassen.

Ein weiterer Punkt wurde zurückgestellt. Weber schloß die Konferenz mit der Aufforderung, im Bezirk reger weiter mitzuarbeiten.

Der Verbandsvorstand hat zu dieser Konferenz und ihren Beschlüssen zu erklären, daß er zunächst grundsätzlich daran festhalten muß, daß über die Abhaltung solcher Konferenzen vorher ein Einverständnis mit dem Verbandsvorstand seitens der Bezirksleitung herbeizuführen ist.

Die notwendig es gewesen wäre, über die hannoversche Zusammenkunft eine Verständigung mit dem Hauptvorstand herbeizuführen, zeigt die Stellungnahme und die angenommene Entschlüsse über den Reichstarif im Süßwarengewerbe.

Der weitere Aufbau der Organisation machte sich auch im April bemerkbar. Die Mitgliederzahl liegt in diesem Monat auf 41306, darunter 12824 weibliche.

Mitgliederstand und Arbeitslosigkeit im April.

Table with 3 columns: Region, Mitglieder (Members), Arbeitslose (Unemployed). Includes rows for Ost- und Westpreußen, Berlin und Brandenburg, etc.

Besonders groß ist die Arbeitslosigkeit in den Großstädten Berlin und Hamburg, in Bayern, Sachsen und Thüringen.

Auch die Selben wollen in die Arbeitsgemeinschaft.

Im gelben Bäderblättern wird lang und breit der Versuch zu erörtern versucht, daß auch der Bund eine Kampfbewegung ist und insofern das Recht für sich beansprucht, in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen zu werden.

ernährungsamt; er hat die Selben abgewiesen. Ein nochmaliger Versuch scheiterte ebenfalls.

Wir wissen, wo hinaus die Selben wollen. Sie möchten nur zu gerne in den Nachbarschaften und in der Arbeitsgemeinschaft ihre verräterische Rolle weiter spielen.

Wenn es den Selben ernst ist mit der Wahrung der Interessen der Kollegenchaft, dann mögen sie ihre Interessenorganisation in den Orts- föhlernden und sich der freien gewerkschaftlichen Kampfbewegung anschließen.

Anerkennung der Gewerkschaften.

4. Neue Ziele.

Die Arbeiten unserer Gewerkschaftszentralen, der Generalkommission und der Vorstandskonferenzen, charakterisieren sich — wie wir gesehen haben und soweit die Berichte hierüber der Öffentlichkeit zugänglich gemacht sind — in der Hauptsache lediglich als Arbeiten für den täglichen Bedarf.

Wir brauchen vielmehr große ideelle Umstellungen, die sich völlig in Ziel und Zweckbestimmung des Arbeiterlebens auswirken.

Es scheint es nåhergeade Zeit zu sein, einige Punkte zu benennen, nach denen wir uns ein solches Programm aufgestellt denken, wenn es den heutigen Erfordernissen gerecht werden soll.

Verführung, ja sogar ein Betrag an den Bäckergehilfen. Das ist das keine Ja, an, daß unsere Bäckermeister auch genau die nämlichen reaktionären Profitsüchtigen sind wie vor dem Kriege und während des Krieges.

Die am 25. Mai im „Aururien“ tagende Versammlung der Bäckerarbeiter nimmt Kenntnis von den wiederholten Brotpreiserhöhungen, denen aber keine Lohn-erhöhungen gefolgt sind. Auch nimmt die Versammlung mit Entschiedenheit Kenntnis, daß die Verhandlungen im Fachbereich durch die Arbeitgeber derart verwickelt wurden, daß es zum heutigen Tage noch keine Neueinstellungen von Gehilfen erfolgte, andererseits aber Meister auf Umwegen von Vereinarbeitung, Lehrlinge einstellten.

Die am 25. Mai im „Aururien“ tagende Versammlung der Bäckerarbeiter nimmt Kenntnis von den wiederholten Brotpreiserhöhungen, denen aber keine Lohn-erhöhungen gefolgt sind. Auch nimmt die Versammlung mit Entschiedenheit Kenntnis, daß die Verhandlungen im Fachbereich durch die Arbeitgeber derart verwickelt wurden, daß es zum heutigen Tage noch keine Neueinstellungen von Gehilfen erfolgte, andererseits aber Meister auf Umwegen von Vereinarbeitung, Lehrlinge einstellten.

Großschaffliches.

Die Großschaffliche Gesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1918. Auch das letzte Kriegsjahr konnte der Großschaffliche Gesellschaft deutscher Konsumvereine den weiteren Rückgang ihrer Leistungen nicht ersparen, weil es trotz aller Bemühungen nicht gelang, ihr den gebührenden Platz in der Versorgungswirtschaft freizugewinnen.

Der Höhepunkt der Tätigkeit der Gesellschaft lag im letzten Viertel des Jahres. Die Leistungen der Gesellschaft im letzten Viertel des Jahres. Die Leistungen der Gesellschaft im letzten Viertel des Jahres.

Das auftragsmäßige Bestehen jedes Genossenschaftlers über die letzten Viertel des Jahres. Die Leistungen der Gesellschaft im letzten Viertel des Jahres.

Spätkurs am 14. Juni
ist der 25. Wochenbeitrag für 1919
(15. bis 21. Juni) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

- Freitag, 15. Juni:**
Effen a. d. N.: Vorm. 10 Uhr im Lokale „Groß-Effen“.
- Montag, 16. Juni:**
Ratibor: Im Volkshaus.
- Dienstag, 17. Juni:**
Hilfsburg: 8 Uhr, Schloßstr. 42. — Guben: 7 Uhr, „Schwarzer Bär“.
- Mittwoch, 18. Juni:**
Gelsenkirchen: 7 Uhr bei Jürgens, Alter Markt. — Götting: 7 Uhr, „Goldenes Kreuz“, Langenstr. 37. — Hof i. S.: Im „Bürgerbräu“, Ecke König- und Alsenberger Straße.
- Donnerstag, 19. Juni:**
Böckum: „Zum goldenen Löwen“, Ecke Koon- und Kottstraße.

—* Anzeigen. *

Gretel Mehlhorn
Robert Knabe
grüßen als Verlobte.

Reichenbach i. S., Pfingsten 1919. [M. 4]

Unsern lieben Kollegen **Wilhelm Stier**
nebst seiner lieben Frau

die herzlichsten Glückwünsche
zur Vermählung!

Die Kollegen der Mühlener Brotfabrik,
Zahlfelle Hannover. [M. 5]

Unsern lieben Kollegen **Mermann Wiese**
nebst seiner lieben Frau

die herzlichsten Glückwünsche
zur Verlobung!

Die Müglischer Osnabrück. [M. 5]

Unsern lieben Kollegen und langjährigen Vor-
sitzenden **Hans Küttner** anlässlich seiner Ueber-
siedlung nach Eilen auch an dieser Stelle

ein herzliches Lebewohl!

Die Zahlfelle Mannheim-Ludwigshafen. [M. 5]

Nachruf.

Am 20. Mai starb unser Mitglied, Frau
Dora Tybussek

im 56. Lebensjahre.
Ehre ihrem Andenken!
Die Zahlfelle Berlin. [M. 3,30]

Nachruf.

Am 29. Mai starb unser Kollege
Georg Göllner

im Alter von 43 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Zahlfelle Hannover. [M. 3,30]

Nachruf.

Am 28. Mai verstarb unser Mitglied, der Konditor
Anton Martinetz

im 51. Lebensjahre.
Wer verlor in ihm einen treuen Arbeitsgenossen
vor vorbildlichem Charakter, dessen Andenken wir stets
in Ehren halten werden. Zahlfelle Ratibor. [M. 3,50]

Codesanzeige.

Am 30. Mai starb unser Kollege
Paul Tromsdorf
im Alter von 56 Jahren an der Proletarierkrankheit.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
[M. 3,30] Die Zahlfelle Mensewitz.

Verkehrskolleg und Treffpunkt der Stuttgarter

Kollegenschaft und Verbandmitglieber täglich beim Kollegen
Hack, „Eßlinger Hof“, Kanalstr. 7,
beim Charlottenplatz. [M. 5]

Wo treffen sich die Bäcker von Hannover-Staden?
Jeden Donnerstag und Sonntag
bei **Fritz Wolf, Schillerstr. 4**
[M. 5]

Dampfbäckerei

Konditorei und Café, in lebhaftem Badeort, Bahnstation,
nahe großer Stadt in Pommern, mit monatlich M. 10000
Umsatz, neues Gebäude, sämtl. Maschinen, komb. Dampföfen,
1 alt. Ofen, 1 Kessellofen, Rührmasch., modern eingerichtet,
mit elektrisch. Betrieb, Dichtanlage, Wasserleitung, Café-
Einricht., 28 Morgen Land, 3 Pferde, 2 Kühe, 4 Schweine,
3 Brotwagen usw., beabsichtige wegen Zurücksetzung
für M. 130000 mit M. 50-60000 Anzahlung zu verkaufen.
Näheres: **F. Sturm, Neumünster, Friedrichstr. 4a.**

Sie rauchen zu viel!

„Rauchertrost“
Tabletten (gesetzlich geschützt) ermöglichen das Rauchen
ganz oder teilweise einzustellen. Unschädlich!
1 Schachtel M. 2.— frei Nachnahme,
6 Schachteln M. 10. [M. 8]
Versand Hansa, Abt. 192, Hamburg 25.

Schwaben-Ratler-Plage

befähigt „Schwabenratler“ M. 1,50, 6 Schacht. M. 4,75.
Bakterienpräparate: „Ratler“ M. 1,75, „Ratler-
fort“ M. 2; ein Päckchen für 20 qm ausreichend. Un-
schädlich für andere Tiere. „Wangenratler“ M. 2,25,
4,25 usw. Zahlreiche Anerkennungen. [M. 10]
Apothete H. B. Sittig & Co., Berlin W 9, Friedrichstr. 29.

Flechtenwunden

offene Füsse, Krampfs-
aberleiden heißt so-
gar in verzweifeltsten
Fällen mit oft über-
raschender Erfolg die hautübende, schmerz- und juckreiz-
füllende „Water Philipp-Salbe“. Preis M. 2 und M. 3,75;
erhältlich in Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen
und bestelle, wo nicht erhaltlich, direkt bei
FUTGEN-LABORATORIUM, Szittkolmen-Rominten 303. [M. 9]

Kuchenreutzsch

in ganz Deutschland beliebt zum Streichen der Formen
und Bleche. 1 kg M. 7,50, von 5 kg an M. 7.—,
erfl. Flasche. [M. 48]

Extrakte, Essenzen und Farben

laut Spezialpreisliste. Probefläschen von 1/8 kg M. 34.—
oder 1/4 kg M. 65.—, Fleisch, Bittermandel, Vanille,
Apfelsinen, Himbeer-, Rum-, Butterarom.-Extrakt.

Glasur-Tabletten 1/2 Dose M. 18.—
Aroma-Tabletten 1/2 „ „ 4,75

Farb-Tabletten rot, grün, braun, gelb,
1/2 Dose M. 17,50, 1/4 Dose M. 4,50.

Extrakte in 11 Flaschen z. 35-40 Pf. | in Kart. zu 50
Aeth. Oele 75 (u. 100 Flaschen
in Mandel-, Zitronen-, Kuchens- und Vanille-Geschmack.

Backpulver 1 kg M. 4,60.
Postpaket 4 1/2 kg M. 20,25.

Backpulver in Deutschland zum 12-4-Verkauf,
1 Karton 100 Stück M. 9.—.

Hirschhornsalz (amm. carb.
pulv.),
beste Triebkraft, zum billigsten Tagespreise.

Schaumspeisepulver
auch als Gispulver zu verwenden, zum billigst. Tagespreise.

Gidol zu behandeln wie flüssig. Gineiss, in 1, 5, 12 1/2 u.
25 Liter-Flaschen, 1 Liter M. 4,50 erfl. Flasche.

Holzstreuemehl weiß und braunfarbig,
1 Zentner M. 20.—
inkl. Zuteilung.

Zuckerrübenmehl 1 kg M. 4.—
Rübenmischmehl I 1 „ „ 3,60
Rübenmehl II 1 „ „ 3.—
Kohlrübenmehl 1 „ „ 2,50
Nussmehl 1 „ „ 1,75

Verband ab hier gegen Nachnahme.
Liebing & Co., G. M., Leipzig-R. 5,
D. H.,
Kohlgartenstr. 17. Telefon 2290.